

Blicke ins Hotel  
«Reine Victoria». Ein Haus  
voller Deckenmalereien und  
Stuckaturen, mit einem  
Lichthof und einem  
Theatersaal samt  
akkurater Garderobe.



# Staunen über das Können von einst



Vergangenen Winter wurde in St. Moritz-Bad das Hotel «Reine Victoria» zu neuem, stilvol-  
len Leben erweckt. Das Haus aus der Belle Époque, dessen Existenz selbst vielen Einhei-  
mischen kaum mehr bewusst war, ist ein Geheimtipp mit viel Originalsubstanz.

Text: Marina U. Fuchs  
Fotos: Ernst Spycher und piz

Wer das Haus betritt, fühlt sich in eine an-  
dere Welt versetzt. 47 prunkvolle Kron-  
leuchter mit 530 Glühbirnen erhellen die  
Szenerie. Aufwändige Deckenmalereien und Stuck-  
verzierungen überraschen ebenso, wie die Grosszü-  
gigkeit in den weitläufigen und hohen Räumen.  
Sogar einen eigenen Theatersaal mit akkurat gestal-  
teten Garderobeneinbauten gibt es. Der Besucher er-  
wartet unwillkürlich, dass gleich Damen im langen  
Kleid und Herren im Frack um die Ecke kommen,  
plaudernd auf dem Weg zur «Table d'hôte», der ge-  
meinsamen Abendtafel mit strengen Regeln. So fin-  
det sich auf einem alten Plakat, das im Eingangsbe-  
reich hängt, ein strikter Hinweis. «Diner 7 heures 30  
précises – zu spät Kommenden kann nur die lau-  
fende Platte gereicht werden.» Wären da nicht zahl-  
reiche heutige Gäste aus aller Welt, die voller Begeis-

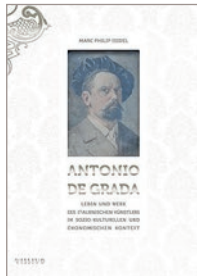
terung schier unablässig fotografieren, könnte man  
gleich an der Victoria-Bar in der Illusion längst ver-  
gangener Zeiten versinken.

## Eine fast vergessene Königin

«Reine Victoria», schon nur der Name regt die Fantasie  
an. Gesicherte Informationen, wie und warum das  
Haus zu dem Namen kam, gibt es (noch) nicht. «Wir  
sind gerade erst am Anfang», erklärt die Geschäftsfüh-  
rerin des Hotels, Myriam Bolt, die Spurensuche. «Viel-  
leicht wollte man die damalige englische Königin zu  
einem Aufenthalt verlocken, schliesslich weilte sie  
schon 1868 einmal für fünf Wochen in Luzern.»

Es erstaunt, dass so ein Schmuckstück von Hotel über  
Jahrzehnte fast vergessen sein konnte und erst jetzt  
vom St. Moritzer Hotel Laudinella mit seinen Genos-  
senschaftern und innovativen Betreibern als Pächter





Marc Philip Seidel:  
«Antonio de Grada».  
Vissivo Verlag 2015,  
210 S., Fr. 129.–

Der Autor führt  
am 12. Juni 2016 um 16 Uhr  
durch das «Reine Victoria»  
und erklärt die hier zu sehen-  
den Malereien von de Grada.  
[www.reine-victoria.ch](http://www.reine-victoria.ch)

wiedererweckt wurde. Bei der Wiedereröffnung waren viele Einheimische dabei, die alle nur staunten, denn die meisten hatten dieses Hotel noch nie oder einmal vor langer, langer Zeit betreten. Kaum jemand hatte eine Ahnung von der architektonischen und künstlerischen Pracht. Das Haus war lange für den Club Méditerranée reserviert, später für die italienische Gruppe Tivigest, das waren geschlossene Gesellschaften.

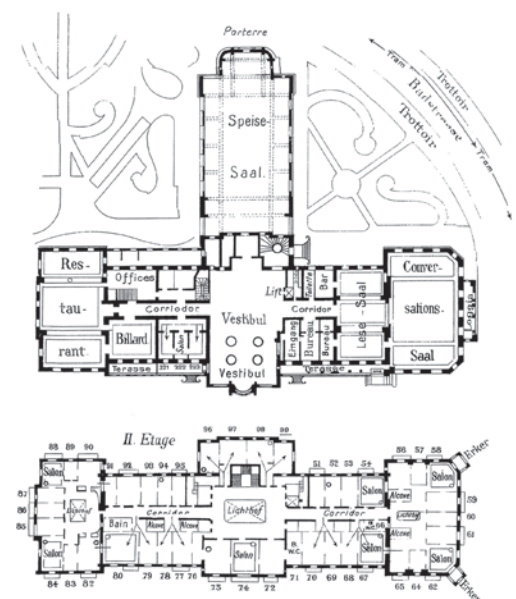
### Werk von Nicolaus Hartmann sen.

Das dominante Gebäude in aristokratischer Pracht wurde vom berühmten Hotelarchitekten Nicolaus Hartmann sen. (1838–1903) geplant und 1875 eingeweiht. Hartmann kombinierte elegant den damals aktuellen internationalen Hotelstil mit lokalen Sgraffittos. Gleichzeitig zeichnete der Architekt für den Bau des längst abgerissenen Hotels Du Lac verantwortlich und er entwarf das vor Jahren abgebrannte Hotel Waldhaus in Vulpera sowie mehr als zwanzig weitere Hotelpaläste. Schon wenige Jahre nach der Eröffnung wurde das Victoria erweitert – von den Zürcher Grossarchitekten Chiodera & Tschudi. Im Laufe der Jahre kamen zwei Flügel dazu. 245 Betten in 144 Zimmern stehen aktuell zur Verfügung. Die Räume mit stilechten Bädern strahlen noch immer den Glanz der Gründerzeit aus, ein lichtdurchflutetes Atrium verbindet die Stockwerke.

Das Haus wurde vor der Wiedereröffnung zwar intensiv geputzt, aber praktisch nicht renoviert. Vieles ist original, wurde von den Handwerkern des Hotels Laudinella, das das Haus nun betreibt, und Fachleuten aufgefrischt. Matratzen, Wäsche und Haartrockner sind neu. Beim Rundgang durch das Haus fallen die kunstvollen neobarocken Malereien von Antonio de Grada (1858–1938) auf. De Grada, über den gerade ein umfangreiches Buch erschienen ist (siehe Randspalte), war ein Jugendfreund Giovanni Segantinis und mit seinen Malereien fast überall in der Schweiz – auch in Zürich – präsent.

Im eleganten Theatersaal begeistern die figurativen und florealen Dekorationsmalereien. Herbert von Karajan gab hier vor Jahrzehnten ein Konzert. «Es war schlechtes Wetter», erinnerte sich ein Gast bei der Eröffnung, «noch waren viele Leute auf Parkplatzsuche, der Saal halb leer, aber der Maestro begann zu dirigieren.» Aufzeichnungen mit Werken von Mozart und Bach aus den Jahren 1964/1965 mit Karajan am Pult in eben diesem Saal sind als CD erhältlich.

«Wir sind stolz auf das, was wir inzwischen aus dem Haus gemacht haben», freut sich Myriam Bolt, «aber wir haben noch viel vor uns, das Reine Victoria ist eine Lebensaufgabe.» Das Garni-Hotel, das vom benachbarten Hotel Laudinella betrieben wird, ist vorerst für fünf Jahre gepachtet – mit Verlängerungsoption.



Werbekarte aus der Frühzeit des 1875 eingeweihten Hotels «Reine Victoria» und Originalgrundriss. Die Gäste mussten damals mit zwei Bädern pro Etage zufrieden sein.  
(Foto: Dokumentationsbibliothek St. Moritz. Plan aus: Roland Flückiger: Hotelpaläste zwischen Traum und Wirklichkeit, Verlag hier und jetzt, 2003)